

Mit Herzblut, Horn und Horror in Heidgraben

EIN PORTRAIT Nikola Anne Mehlhorn ist die Pinneberger Kreiskulturpreisträgerin 2015

Von Heinke Ballin

Heidgraben. Die neue Kulturpreisträgerin des Kreises Pinneberg, Nikola Anne Mehlhorn, ist eine schöne Frau. Nein, nein, nicht so eine glatte, gebügelte Hübsche, kein Cover-Girl, das ganz schnell wieder vergessen wird. Ein eindrucksvolles Gesicht mit sprechenden, klugen braunen Augen, von honigfarbenen Haaren umrahmt. Ein Gesicht, das erzählt, unverkrampt, lebendig, nichts, was nur entfernt an eine aufgesetzte Maske erinnert.

Und erzählen kann sie. Von ihrer Leidenschaft zum Schreiben, von ihrem Leben und warum es so und nicht anders geworden ist, welche Ereignisse sie immer wieder antreiben, welche Schlussfolgerungen sie daraus zieht. In ihrem persönlichen Leben, in ihren Büchern, die so ganz anders sind, mystisch und oft düster, aber oft auch mit einem achtersinnigen Gritzen. Eigentlich habe sie schon im-

mer schreiben wollen, sagt sie. Bereits seit ihrem fünften Lebensjahr. Da hat sie schon Geschichten erzählt, so unheimliche, dass die Kinder aus der Nachbarschaft nicht mehr mit ihr spielen wollten, so gruselig waren die.

Ängste verarbeitet

Vielleicht macht sie es heute noch so, dass sie negative Gedanken, Erfahrungen und Erlebnisse in ihren Romanen verarbeitet, autobiografisch, so meint sie, seien ihre Erzählungen nicht, die Menschen, die vor ihrem geistigen Augen im Buch Gestalt annehmen so fremdet, dass sich keiner wieder erkennt.

Vier Romane hat sie bisher geschrieben: „Brachmond“ (1998), „Sternwerdungsage“ (2002), „Salzflut“ (2010) und 2014 ist „Windschrift Nord“, eine Trilogie, eine Sammlung der ersten drei Werke, erschienen. Alles Bücher, deren Inhalt sich in Schleswig-Hol-

stein abspielt, ihrer Wunsch- und Wahlheimat. Dabei ist die 47-jährige in Hannover geboren, ist mit ihren Eltern, beide waren Musiker, in der Kindheit durch die Weltgeschichte gezogen, hat dann selbst Musik, Kultur- und Medienmanagement studiert, spielt seit ihrer Kindheit Horn, gewinnt damit Preise im Landes- und Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ und nimmt später an Meisterkursen teil, macht ihr Diplom, wird Solo-Hornistin in verschiedenen Kultur-Orchestern.

„Doch die Musik“ meint sie heute, „ist für mich nicht mit Herzblut gesättigt.“ Ihr Herzblut fließt in die Schriftstellerei, die Musik ist allerdings noch Broterwerb, sie managt an der Universität Hamburg im Musikbereich fünf Ensembles, hat dafür ein Büro an der Alster in einer denkmalgeschützten universitären Jugendstilvilla.

Zuhause in Heidgraben fühlt sie sich aber ebenfalls wohl, vor allen Dingen für die



Kreiskulturpreisträgerin und PEN-Mitglied Nikola Anne Mehlhorn. Foto: Ballin

und Her, wie sie es in ihrer Jugend erlebt hat. Nur-Hausfrau und Mutter wollte sie allerdings nie werden. „Das hätte mich nicht ausgefüllt.“

Auf Augenhöhe

Mit den beiden Jungen ist sie pottzufrieden, ein Mädchen hätte es nicht unbedingt sein müssen – sie findet den Rosa und Hellblau-Wahn, der heute wieder kleine Mädchen und Jungen unterscheidet absolut scheußlich, mag keine geschmacklosen Barbie-Puppen auf Zehenspitzen und verachtet den glitzernden Prinzessinnen-Kult genau so wie kleine Mädchen, die zu ernsthaftem Männersport als Cheerleader alberne Puschel schwingen. Ja, sie ist frauenbewegt und findet es schade, dass viele Errungenschaften der Emanzipation wieder zurückgedreht worden sind und vor allen Dingen Kinder gleich von Anfang an zu rosa,

nur auf ihr Äußeres bedachte Muttis oder zu hellblauen Technik-Freaks und Kriegern erzogen werden.

Nikola Anne Mehlhorn mag die Begegnung mit ihrem Mann – der ist natürlich auch Musiker – auf Augenhöhe, das gemeinsame Erziehen der Kinder, die gleiche Verantwortung für Haus, Hof und Haushalt.

Über den Kreiskulturpreis freut sie sich das berühmte Loch in den Bauch – und das einen Monat nach ihrer Berufung in den PEN, dem berühmten Schriftstellerzirkel, über den wirklich noch etwas politisch erreicht und angesprochen werden kann.“

Der Preis indessen füllt gerade eine finanzielle Lücke, die noch offen war, um ihr die Erfüllung eines Traums zu ermöglichen, ein Atelier zum Schreiben, einen Rückzugsort, ganz klein und bescheiden, am liebsten eine kuschelige kleine Reetdachkate irgendwo hinter dem Deich an der Nordsee.